

OBSESSIVER WILLE

Christian Lindberg –
Posaunist, Komponist, Dirigent



Wie ein menschliches Kraftwerk verströmt Christian Lindberg sich stets regenerierende Energie. Treibt damit sich und andere an, „meinem eigenen Stern zu folgen – zur Macht der Musik.“ Übrigens ein Mysterium für ihn, das man nicht erklären, nur erleben kann. Gerade nach dem Rausch solcher Erlebnisse in der Musik für sich und dessen Wirkung aufs Publikum strebt er mit obsessivem Willen: „Er ist ein hoffnungsloser Fall, weil er nicht aufhört, nach mehr zu fragen“, charakterisiert ihn ein Kollege vom Nordic Chamber Orchestra, dessen Chefdirigent Christian Lindberg seit dem Jahr 2000 ist.

Text: Hans-Dieter Grünefeld, Fotos: Mats Bäcker



Schon als Kind war Christian Lindberg, geboren 1958 in Stockholm, hyperaktiv, wie er sich erinnert. Seine Eltern, beide Künstler, hatten Mühe, ihn so zu beschäftigen, dass er zufrieden war. Zwar wurde sein musikalisches Talent früh erkannt, doch Unterricht am Klavier, Cello und Gesang im Knabenchor waren frustrierend und schnell wieder ad acta gelegt. Einzig die Beatles blieben musikalische Favoriten bis zur Jugend, als er im Alter von 17 Jahren bei einem Freund eine Schellack-Platte mit Jazz von Louis Armstrong und Jack Teagarden hörte: „Ich wurde völlig vom Klang der Posaune, wie Jack Teagarden sie spielte, leidenschaftlich vereinnahmt. Kurz darauf fand ich einen Lehrer, Sven-Erik Eriksson an der Königlichen Musikakademie Schweden, der mich in die wunderbare Welt der klassischen Musik einführte, und so wurde ich ein Musikbesessener. Ich holte das Cello wieder hervor, spielte Klavier, übte Posaune und fing sogar mit Kompositionsunterricht an. Innerhalb weniger Monate erhielt mein Leben ein Ziel.“ Zwei Jahre später, 1977, war Christian Lindberg bereits Posaunist im Orchester am Königlichen Opernhaus, konzentrierte sich aber bald darauf auf eine Solokarriere.

Nach Studien in den USA begann er, noch bevor er überhaupt international bekannt war, mit ambitionierter Disziplin eigenes Profil zu planen, indem er zeitgenössische Komponisten kontaktierte und versuchte, von ihnen neue Originalwerke zu bekommen. Eine Episode aus dieser Zeit ist folgende: „An einem regnerischen Novembertag 1985 fuhr ich mit dem Zug nach Paris, um Iannis Xenakis zu treffen. Da der Zug sieben Stunden Verspätung hatte, konnte das Gespräch nicht wie gewünscht stattfinden. Iannis Xenakis war nicht interessiert und meinte, er sei schon für die nächsten Jahre mit Aufträgen ausgebucht. Dennoch schickte er mir zu meiner Überraschung ein kurzes Stück – ‚Keren‘ –, das eine fast unspielbare Passage hatte. Ich arbeitete hart an der Ausführung, nahm das Stück auf und schickte es ihm. Vierzehn Tage später erhielt ich die folgende Mitteilung: Danke für die ‚Keren‘-Aufnahme. Ich könnte ein Konzert für Sie im Juni 1991 fertig haben. Iannis Xenakis. Dieses Konzert ‚Troorkh‘ war eigentlich nahezu komplett unspielbar, weil es mehr als 56 hohe Fs hat. Nach einem speziellen Lippen-training und intensivster Übungen in zwei Jahren konnte ich diese enorme Anstrengung der Intonation kontrollieren. Bei der Premiere erhielt ich stehende Ovationen und von Iannis Xenakis 28 Rosen, eine halbe Rose für jedes hohe F.“

Solche Geschichten sind typisch für Christian Lindberg. Er nimmt Musik auch als sportive Herausforderung (nebenbei erwähnt ist er in seiner Freizeit Marathonläufer) und hat dadurch bisher fehlendes

INSTRUMENTE

Conn 88HCL mit CL 2000 Rotor System

Conn 36H Altposaune

Meinl und Lauber Barockposaune
(nach Erasmus Schnitzer 1551, Nürnberg)

AKTUELLES ALBUM

Christian Lindberg
The Baroque Trombone



Dario Castello: Drei Sonaten

Daniel Speer: Sonate

Girolamo Frescobaldi: Vier Canzonen

Heinrich Biber: Sonata Á 3

Giovanni Cesare: La Hieronyma

Antonio Bertali: Sonata Á 3

Christian Lindberg,
Barockposaune & Australian
Chamber Orchestra
BIS-CD-1688

www.tarrodi.se

zeitgenössisches Posaunen-Repertoire für Generationen nach ihm lanciert. Nun sind ihm mehr als 80 Konzerte von so bedeutenden Komponisten wie Luciano Berio, Arvo Pärt und Mark-Anthony Turnage gewidmet worden. „Er macht mit absoluter Hingabe Musik, indem er sich von ihr vereinnahmen lässt und er selbst nur in seinem idiomatischen Interpretationsstil erkannt wird“, erzählt Robert von Bahr, Direktor der Plattenfirma BIS. Dabei ist Christian Lindberg alles andere als ein Asket – vielmehr ein athletischer Bohème im Habitus eines charismatischen Popstars, der sich gerne wie Figuren aus der Commedia dell'arte maskiert und in extravaganter Kleidung auftritt. Eigene Begeisterung für die Musik kann er kommunikativ aufs Publikum übertragen. Auch moderne Medien nutzt er, etwa einen Laptop, um zu komponieren. Seinen skurrilen „Bombay Bay Barrakuda“ für Posaune und Tonband hat er surrealistisch wie ein MTV-Video in-

zeniert: er als Guru mit Posaune auf Barrakudajagd. Als Posaunist im klassischen Bereich hat Christian Lindberg neue qualitative Maßstäbe gesetzt. Seine Tongebung wird als geschmeidig und warm beschrieben. Außer zeitgenössischem Repertoire spielt er selbstverständlich ebenso alle klassischen Werke für Posaune solo. Zuletzt hat er ein Recital mit Barockposaune veröffentlicht. Wegen seiner außerordentlichen Fähigkeiten wurde er im Jahr 2000 bei einer Umfrage unter die fünf besten Brassolisten des 20. Jahrhunderts (neben Miles Davis, Louis Armstrong, Dennis Brain und Maurice André) gewählt.

Doch auf diesen spektakulären Erfolgen ruht sich Christian Lindberg nicht aus. Ihn treibt es weiter. Sein Energiedepot ist noch lange nicht verbraucht, und deshalb konnte er auch als Komponist und Dirigent internationale Anerkennung erwerben. Er ist ein totaler Musiker. ■